

Dackelkönig Max

Die Affen und die Felsenpinguine hatten lange Zeit in zwei benachbarten Ländern friedlich nebeneinander gelebt und sogar Handel miteinander getrieben. Im Land der Affen gab es nämlich zwei große Seen, darin schwammen viele Fische, mit denen die Affen gar nichts anfangen konnten, denn sie aßen lieber Bananen. Im Land der Felsenpinguine gab es drei kleine Bananenwälder, und was sollten die Pinguine wohl mit den Bananen?

Also trieben sie einen regen Tauschhandel und hatten an der Grenze zwischen den beiden Ländern einen kleinen Marktflecken gegründet, den gab es schon, solange sie überhaupt denken konnten. Generationen von Affen und Felsenpinguinen hatten hier Bananen gegen Fische getauscht, und natürlich gab es sonntags auch noch andere Händler, die Schnürsenkel und Kochtöpfe und allerlei andere nützliche Dinge feilboten. Aber die Woche über gab es nur Bananen und Fische, und jeden Morgen standen auf der einen Seite die Pinguine und riefen: „Bananen! Bananen!“, und auf der anderen Seite standen die Affen und riefen: „Frische Fische! Frische Fische!“ Und so standen sie alle vor ihren großen braunen Körben voller Bananen oder Fische.

Wie gesagt, lange, lange Zeit war es friedlich gewesen, aber eines Tages gab es einen Riesenstreit. Die Affen hatten in der Silvesternacht zuviel Bananenschnaps und Sekt getrunken und dann mitten in der Nacht den Pinguinen das Wetter geklaut. So begann im Land der Felsenpinguine der erste Tag des neuen Jahres mit einem ganz komischen Himmel, der hatte so gar keine Farbe. Weder war er blau, noch richtig grau, und es regnete und hagelte und schneite nicht, aber es schien auch nicht die Sonne. Kurzum: Es gab überhaupt kein Wetter mehr über dem Pinguinland, das Wetter endete genau an der Grenze zum Affenland.

Nun war es nicht so, dass die Pinguine besonders gerne Regen, Schnee oder Hagel gehabt hätten, aber so ganz ohne Wetter, das fanden sie denn doch ziemlich öde. Sie konnten zwar nichts beweisen, aber sie ahnten schon, dass nur die Affen dahinterstecken konnten, denn ansonsten grenzte das Pinguinland nur noch an das Land der Rauhaardackel, und denen war so ein Schabernack eigentlich nicht zuzutrauen. So beschlossen die Pinguine erst einmal als Sofortmaßnahme, den Handel mit den Affen einzustellen und mit den eigenen Fischen auszukommen.

Die Affen standen also am nächsten Morgen ganz allein auf dem Markt und riefen immer: „Frische Fische! Frische Fische!“, aber niemand wollte ihnen die abkaufen. Auch als sie am nächsten Morgen mit denselben Körben wieder auf dem Markt standen und riefen: „Fische! Fische!“, hatten sie nicht mehr Erfolg als am Vortag. Da warteten sie noch drei Tage, und dann kippten sie den Pinguinen die Fische, die nun gar nicht mehr frisch waren, bei Nacht und Nebel über die Grenze.

Die Pinguine aber hatten mittlerweile Bananen gesammelt, die waren schon ganz braun. Von denen pellten sie nun die Schalen ab und warfen eines Nachts ganz viele Bananenschalen weit über die Grenze ins Affenland, und die Affen, die ja auch nicht immer aufpassen, wo sie hintreten, rutschten am Morgen alle auf den Bananenschalen aus.

So ging das eine ganze Weile, bis es immer schlimmer wurde mit den gammeligen Fischen und den glitschigen Bananenschalen. Da beschlossen die Affen, sich bei den Rauhaardackeln über die Pinguine und die Bananenschalen zu beschweren. Und so schickten sie drei Delegierte ins Dackelland. Der eine ging auf Krücken, weil er sich den Fuß verstaucht hatte, der zweite hatte den Arm in einer Schlinge, weil er ihm beim Fallen gebrochen war, und der dritte hatte einen Kopfverband, weil er sich beim Fallen die Stirn aufgeschlagen hatte.

Es dauerte eine Weile, bis sie im Dackelland ankamen, weil der eine mit den Krücken ja so humpelte und sie öfter Pausen machen mussten. Und immer, wenn sie wieder eine braune Bananenschale von den Pinguinen fanden, schimpften sie alle drei auf die Pinguine und passten auf, dass sie nicht darauf ausrutschten.

Der König aller Dackel hieß Max und war ein kleiner grüner Rauhaardackel mit einer Punkerfrisur. Auch sonst hatte er ganz moderne Ansichten. So setzte er zum Beispiel seine Krone immer etwas schief auf den Kopf, damit es nicht so langweilig aussah.

Zuerst redeten alle drei Affen schrecklich durcheinander. Max hörte zu, verstand aber kein Wort. Nur seine Krone rutschte ihm noch etwas tiefer über sein linkes Ohr. Nachdem die Affen zum ersten Mal erschöpft Luft geholt hatten, rief Max nach seiner Frau: „Was machen wird denn jetzt mit diesen Affen?“, fragte er sie bedrückt. „Es wird noch richtig Krieg geben, wenn uns nicht ein kluger Einfall...“